



Neue Lychener Zeitung

Ausgabe 151
28. Juli 2011

Preis: 1,50 €

20. Jahrgang



Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

NLZ 4 / 2011

anno 1937 Lychen aus der Vogelperspektive

Das Sägewerk Barnewitz im Vordergrund macht den Holzreichtum, den die Lychener Umgebung hat, und auch die damalige Bedeutung der Flößerei deutlich

Artikel hierzu auf den Seiten 8 und 9



Luftkurort Lychen, das märkische Interlaken.

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 27. Juni 2011

Zum wiederholten Male war das Interesse der Bürgerschaft an dieser SVV so groß, dass die Sitzgelegenheiten im „Alten Kino“ knapp wurden. Dem **Bericht des Bürgermeisters** folgten Abgeordnete und Bürger gleichermaßen interessiert und gespannt. Über folgende Themen berichtete er:

Kita-Neubau

Die Entscheidung zum Kita-Neubau wurde gefällt und zeitnahe Gespräche zwischen dem neuen Planer, dem DRK und der Stadt sind geführt worden.

Wurlwanderweg

Der Wanderweg beschäftigt die Stadt schon fast 2 Jahre. In einem Rechtsstreit, den die Stadt verloren hat, ging es um die Widmung der Wanderwege durch die Stadt. Zur Zeit wird von einem staatlich vereidigtem Vermesser der tatsächliche Verlauf der Grundstücke geprüft. Es bestehen Zweifel, dass alle Grundstücke bis an die Uferlinie reichen.

Stadthafen

Das beauftragte Anwaltsbüro ist zur Zeit damit beschäftigt Kompromisse zu erarbeiten, um einen positiven Planfeststellungsbescheid zu ermöglichen. Mit der Möglichkeit der Umverlegung der Einfahrt in das Hafenbecken sieht er eine neue Lösungsvariante und eine Chance der geringeren Beeinträchtigung der direkten Nachbarn. Diese und weitere Kompromisse sollten auf einer Informationsveranstaltung am 11. Juli gefunden werden.

100 Jahre

Pannwitz-Grundschule

Viele Bürger der Stadt fühlen sich mit der Bildungseinrichtung verbunden und haben sich aktiv an der Vorbereitung der Festveranstal-

staltung beteiligt. Persönlich bedankte er sich bei allen Organisatoren um Frau Kornelia Lemke.

Flößerfest

Zum bevorstehenden 15. Flößerfest versucht der Verein mit dem Bau des größten Floßes in das Guinnessbuch der Rekorde zu gelangen. Der BM wünschte viel Erfolg.

Ausgleichsbeiträge

Er berichtete von einem Schreiben, in dem ein Bürgerbegehren zu den Ausgleichsbeiträgen erwartet wird. In dem Brief wurde nach Willen der Bürgerschaft folgende Änderung vorgeschlagen:

1. 6-monatige Verschiebung der vorzeitigen Ablöse
2. Hinzurechnung der eigenen Aufwendungen und den Abzug bei der Bewertung

Der **BM** erläuterte die Ablehnung des Begehrens mit der nicht eingehaltenen Abgabefrist und der prozentual zu geringen Zahl von Bürgerunterschriften.

Er bekundete Verständnis für die Bürger, die jetzt nach einem Beschluss der SVV von 1992 zahlen müssen.

Wünsche für die Saison

Der **BM** wünschte eine gute Saison 2011 und rief auf gute Gastgeber zu sein.

Sollte der **BM** gehofft, geglaubt haben mit dem Ansprechen der „heißen“ Themen die Diskussionsfreude gebremst zu haben, so irrte er. Es folgte ein langer und sehr emotionsgeladener TOP

Anfragen der Bürger

(Aus diesem Grund habe ich im Folgenden nicht wie sonst das strukturierte, chronologische Frage-Antwort-Spiel, sondern geäußerte Meinungen zu den Brennpunktthemen wiedergegeben.)

Vorausschicken möchte ich schon, dass es mehr Fragen als Antworten gab. Einige Antworten und der Stil der Versammlungsleitung befremdeten viele Bürger. Zwar hat nur ein Bürger demonstrativ den Saal verlassen, aber mit dem Gedanken haben wohl mehrere gespielt...

Nicht nur zum Thema Stadthafen hatte sich **Frau Michaela Ambellan** intensiv vorbereitet. Ihre Gedanken hatte sie vorab dem Finanzausschuss eingereicht.

- Sie regte eine Überprüfung der Stadthafenplanung hinsichtlich der Auswirkungen auf den Haushalt (Betriebskosten, evtl. Baukostenerhöhung) an.

- Sie äußerte ihre Bedenken zur Hauptsatzung.

Im Vergleich zu anderen Kommunen fiel ihr auf, dass der Hauptausschuss, ohne SVV, in Lychen im Vergleich zu Nachbargemeinden über extreme Summen entscheiden kann. z.B.

Fürstenberg 20 000 €

Prenzlau 50 000 €

Lychen 150 000 €

- In Anbetracht der Vergabepolitik in Lychen sei es ihr wichtig, daß in Lychen eine Vergaberichtlinie erarbeitet wird, die z.B. regelt, ab welchem finanziellen Umfang ein Ideenwettbewerb empfohlen wird, welche Einflussmöglichkeiten die Ausschüsse haben usw.

Zur Auftragsvergabe in der Stadt hatte sich auch **Frau Ines Hübner** Gedanken gemacht. Sie wollte wissen, welche objektiven Kriterien einzelne Abgeordnete dazu gebracht hätten sich für den „Holzfäller-Entwurf“ zu entscheiden beim Kita-Neubau?

Da von den Abgeordneten keiner antwortete, erklärte der Stadtverordnetenvorsteher **Herr Matthias Bensch** ziemlich rüde, dass die Ent-

scheidung nicht-öffentlich gefällt wurde und deshalb brauchte auch kein Abgeordneter seine Entscheidung zu begründen.

Herr Thomas Held fragte, warum der Hauptausschuss über den Kita-Neubau von 1,2 Millionen entscheiden konnte, wenn sein Vergaberecht eigentlich bei 150 000 € festgeschrieben sei.

Der **BM** erläuterte, dass sei ein Beschluss der SVV und verwies auf die Hauptsatzung.

Herr Christian Krasemann

hatte viele Fragen zu den Ablösebeiträgen und mit ihm viele andere Grundstückseigentümer aus dem Sanierungsgebiet. Zum Ersten begründete er die Notwendigkeit einer 6-monatigen Verschiebung der vorzeitigen Ablösung und zweitens forderte er die Hinzurechnung der eigenen Aufwendungen und deren Abzug bei der Bewertung. Völlig unklar sei ihm die unterschiedliche Höhe der zu zahlenden Quadratmeterpreise „laut Gutachter“.

Nach diesen Gutachten fragte auch **Herr Friedhelm Caspers**. Er wollte erklärt haben, nach welchen Verfahren die Baulandpreise in Lychen ermittelt wurden und ob sie in Lychen gestiegen seien oder nicht.

Der **BM** verwies auf den Gutachter.

Frau Elfriede Hampe empfindet es als „Höllische Frechheit“ was ihr mit den Ablösebeiträgen für die Prenzlauer Chaussee zugemutet wird. Sie meinte, nur 1 Abgeordneter sei persönlich betroffen und so kann hinter verschlossenen Türen schnell entschieden werden.

Der **BM** beschwichtigte, dass die Sanierungssatzung

1992 von den damaligen Abgeordneten beschlossen wurde, um bauliche Missstände in der Stadt zu beseitigen.

Beim Stichwort „bauliche Missstände“ hielt es **Herrn Horst Kostka** nicht mehr auf seinem Platz. Er erklärte, dass er nicht zahlen werde, für etwas was nicht funktioniert. In der Clara-Zetkin-Straße stehen bei Regen die Grundstücke unter Wasser.

Herr Klaus Markau pflichtete ihm bei.

Der Bauamtsleiter Herr

Wolfram Kussatz erklärte, dass die fehlerhafte Regenentwässerung nichts mit der Sanierungssatzung zu tun hätte.

Herr **Karl-Heinz-Schmidt** bat um eine örtliche Begutachtung seines Grundstückes, da er sich ungerecht behandelt fühlt.

Der **BM** verwies auf die Versammlung am 11.07., an der auch der Gutachter teilnehmen würde...

Herr Christian Krasemann

wandte sich dann direkt an die Abgeordneten, wie sie zu der Fristverlängerung und der Anerkennung der privaten Leistungen stehen würden?

Herr Schache (CDU) und **Herr Fischer** (CDU) beriefen sich auf die gesetzlichen Grundlagen und bundesweiten Veranschlagungen.

Herr Christian Krasemann blieb bei seiner Auffassung, dass die Stadt Ermessensspielraum hätte und die Entscheidungen im Sinne der Bürger doch noch mal überdacht werden sollten.

Herr Pfarrer Gerhard Stechbart plädierte eben-

falls für einen Kompromiss, um das friedliche Miteinander in unserer Stadt nicht zu gefährden.

Auch die **Anfragen der Abgeordneten** lösten an diesem Abend eine muntere Diskussion aus.

Herr Wilfried Herwig (CDU) stellte den Antrag, den Vertragsentwurf zum Kita-Neubau zusätzlich dem Finanzausschuss vorzulegen.

Frau Kathrin Köhler (CDU) erinnerte an das Fiasko beim Bau des „Alten Kino“ und stimmte dem zu, um nicht nochmal böse überrascht zu werden.

Herr Uwe Ruhnau (SPD) fragte nach, ob im Vertrag mit dem neuen Planungsbüro für die Kita auch eine Bonus Malusregelung enthalten sei.

Der **BM** bestätigte das.

Frau Kornelia Lemke befürchtete, wenn die nochmalige Überprüfung durch den Finanzausschuss negativ ausfalle, werde es bald keinen Kita-Neubau mehr geben können (Fördergelder).

Auf die Frage von **Herrn Olaf Tisch** (SPD) wie sich Bau- und Finanzausschuss in die Entscheidungsfindung des Hauptausschusses einbringen könnten, antwortete Frau Kerstin Kolloff (CDU) ungefragt und ziemlich genervt. Sie riet ihm zu den Sitzungen seiner Fraktion zu gehen und Unterstellungen zu unterlassen.

Liebe Leser, das war nur eine teilweise Wiedergabe der letzten SVV. Sie sollte aber all denen, die nicht teilnehmen konnten einen Eindruck vermitteln, wie konträr in Lychen zur Zeit diskutiert wird und das wirklich alles zum Wohle der Stadt ?????
E. Schumacher

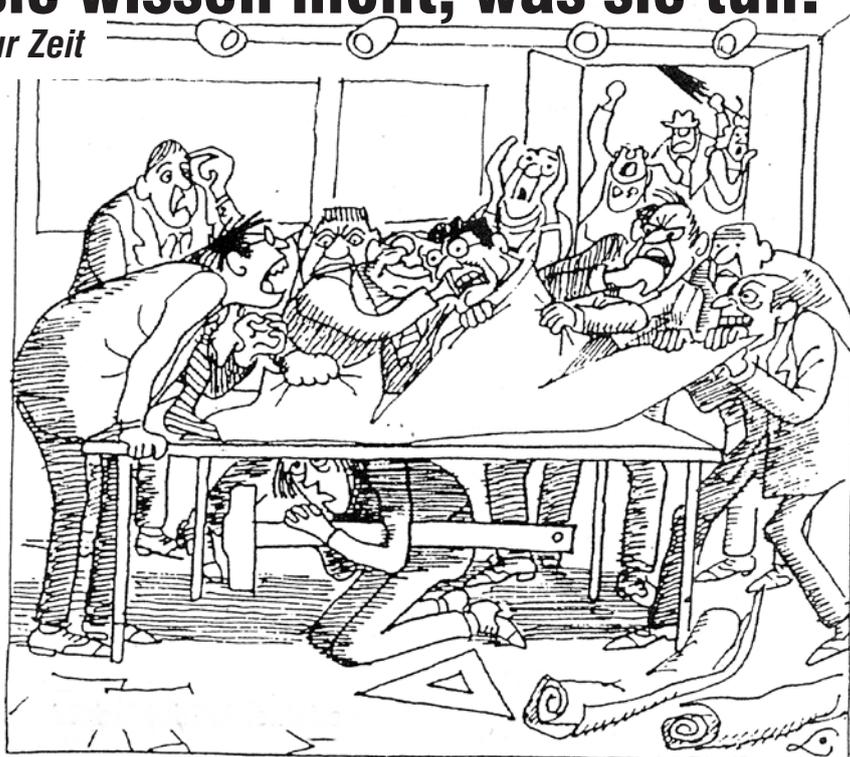
„...denn sie wissen nicht, was sie tun!“ einige Gedanken zur Zeit von Benno Fischer

Endlich mal ein bisschen was los in der Stadt, Stimmung und Bam Bam. Nee nee, nicht Flößerfest und Hofkonzerte.

Das anspruchsvollste und nachhaltigste Investitionsprojekt der Stadt erhitzt die Gemüter. Denn es geht in die Entscheidungsphase. Sage und schreibe 12 Jahre lang schon bemüht sich Lychen, auf dem ehemaligen GPG Gelände am Stadtsee ein touristisches Highlight zu bekommen, das uns den Titel „staatlich anerkannter Erholungsort“ untermauert. Und trotz ewiger Rangeleien und Rückschläge ist es endlich soweit. Das Planfeststellungsverfahren, Heiligtum deutscher Baugenehmigungsrituale, ist begonnen. Und genau wie der Wunsch nach einem doch noch schönen Sommer bleibt die Hoffnung auf eine baldige und positive Nachricht. Dass dies nicht alle Bürger so sehen, ist verständlich und gehört auch zum demokratischen Miteinander. Da gibt es direkt betroffene wie Anlieger, verängstigte Zeitgenossen, die sich nicht so richtig vorstellen können, wie das alles mal aussehen wird und natürlich diejenigen, die vorher immer wissen, dass nachher alles falsch ist. Ich kann mich noch so anstrengen, ich finde einfach nichts Gewichtiges, was gegen diesen Stadthafen spricht.

Der Standort: ideal, stadtnah, nicht zu groß, nicht zu klein

Der Zugang: optimal, von der Hauptstraße und der Bundeswasserstraße, von der Havel über die Mecklenburger Seenplatte. Das Ziel mit



Architektenstreit - Verfasser unbekannt - zur Verfügung gestellt von R. Tänzer

der wunderschönen Woblitz-Durchfahrt wird Anziehungspunkt sein.

Die Erschließung: kein Problem, alle Ver- und Entsorgungsträger vor Ort

Die Finanzierung: gesichert, durch geprüfte Verfahren mit Fördermittelzusage von über 2,3 Mio Euro

Die Nachhaltigkeit: gegeben, durch sinnvolles Nutzungskonzept an Betreiber und Reeder

Der Umweltaspekt: berücksichtigt, durch kleinstmögliche Überbauung der Seefläche, Hauptgestaltung auf stadteigener Landfläche mit Hafenbecken und Umfeld.

Der Aspekt der Umweltverbände, dass die Gewässer durch zu viel Motorbootverkehr destruktiv belastet sind ist, mit Verlaub, mehr Blech als Blume. Dafür gibt es außer Angstmache keinerlei Beweise. Die Seeflächen und Fließmengen sind groß genug. Die Anzahl der Boote wird

schon durch die Durchlassmenge der Himmelpforter Schleuse begrenzt. Alle Lychener Seen haben seit der Wende ihre Wasserqualität deutlich verbessert, die war vorher durch Umweltverschmutzung und Ackerüberdüngung belastet, nicht durch Boote.

Ich fahre heute schon batteriebetrieben nach Himmelpfort und zurück. Solarboote haben Nesselpfuhl und Wurlsee erobert. Dieser Antriebsform gehört die Zukunft. Da sind Riesenpotentiale. Und mal ehrlich, in einer Stadt, sogar einer Region, die von Naturschutz, Landschaftschutz-, FFH-, Forstgebieten, Naturmooren, Wiesen, Seen, Bächen, Flüssen und Feldern buchstäblich umlagert ist, braucht man sich doch um heimische Kröten, Lurche, Schnecken, Käfer u.a. nicht wirk-

lich Sorgen machen.

Die Chance für Lychen:

Es gibt keine größere, die Stadt mehr zu beleben. Es ist eine wesentliche infrastrukturelle Basis, die mit Sicherheit zu Wirtschaftstätigkeit führt.

Jetzt hätte ich beinahe das Aktionsbündnis Stadthafen vergessen. Sind sie nun für den Hafen oder dagegen? Wenn ihr dagegen seid, sagt es laut. Wenn ihr dafür seid, sagt es noch lauter, dann bringt euch ein mit positiven Ideen in das laufende Verfahren. Denn dieser Entwurf ist nach allen bis dahin geführten Abwägungen demokratisch entstanden. Auch ein guter Grund, weshalb es schon so lange gedauert hat. Ich stelle mir vor, Gott hätte die Welt mit Arbeitskreisen und Aktionsbündnissen machen wollen. Er wäre wohl heute noch nicht fertig!

Zum Titelbild:

Das Luftbild wurde 1937 vom Buchhändler Ernst Schulz in Auftrag gegeben. Ich bedanke mich bei Ruth Schulz, seiner Tochter, für die Bereitstellung der schönen historischen Aufnahme, die noch das unzerstörte Lychen zeigt. **Klaus Dickow**

Noch einmal Stadthafen

– ein Lernstück für lebende Demokratie in Lychen –

Ärgerlich, da unbequem, zeitaufwendig, überflüssig oder erfreulich, weil sich Bürger interessieren und engagieren...

...dies geschieht allerdings beim Thema Stadthafen im Widerstand gegen die Planungen der Stadt. Dahinter stehen Menschen, die sich für Lychens Entwicklung interessieren, als Anwohner betroffen sind, als Gewerbetreibende oder sich schon vorher in der Stadt engagiert haben: als Eltern oder Elternsprecher in der Kita oder Schule, keine notorischen Querulanten. Wollen die Abgeordneten der Stadt Mitbürger, die nur alle paar Jahre ihre Stimmzettel ausfüllen oder wollen sie Mitbürger, die auch in der Zeit dazwischen die Entwicklung der Stadt mitgestalten durch Ideen aber auch durch Kritik.

Alle, die sich an dem Streit um den Stadthafen beteiligen, sollten bedenken, wo sie durch ihre Aktionen die vorhandenen Gräben vertiefen oder die Hand für einen Brückenschlag reichen wollen.

Die Einladung der SVV am 11.07.11 zur Hafeninformati- on diente mehr dem ersteren (Gräben vertiefen) und hat somit die aufgela- dene Situation angeheizt. Vielleicht war es nicht von allen Abgeordneten so ge- wollt, aber dann hätten sie die Darstellung nicht alleine Herrn Tänzer überlassen sollen. Es ging wohl dar- um, die eigenen Reihen (pro Stadthafen) zu schließen und einen Angriff gegen die Andersdenkenden zu führen. Es wird damit die Entschei- dung im Landesumweltamt nicht beeinflusst werden, aber die Konfrontations- stimmung in der Stadt ver- schärft. Leider! Dies ist in der emotionalen Entladung zwischen Herrn Klemckow und Herrn Rensch deutlich

geworden.

Herr Tänzer hat den Stadt- hafen aus seiner Sicht hervorragend präsentiert. Meinen Unmut hat er sich aber durch verschiedenes Blendwerk zugezogen. Ich kenne diese Art, als ich Werbeveranstaltungen von Großfirmen für ihre neuen Produkte im Bauhandwerk besuchte. Ich will mich hier nicht zu den vielen kleinen Tricks äußern, aber meine Sicht zu 3 wichtigen Dingen darlegen:

1. Die Größe des Hafens.

Die Bedarfsermittlung von 60 Liegeplätzen ist sehr fragwürdig. Im Antrag wird eine Schleusenzählung aus dem Jahre 2001 zugrunde gelegt und dann ohne für mich nachvollziehbare Er- klärung auf Lychen umge- rechnet. Zusätzlich gibt es ein Gutachten aus dem Jah- re 2010. Ich habe beides gründlich gelesen und den Eindruck gewonnen, dass die Zahl 60 vorher festge- legt war und das Gutachten dies nachträglich beweisen sollte. Das haben wir so im Anhörungsverfahren deut- lich gemacht. Es wurde nie eine Zählung an der Postab- lage durchgeführt, außer durch das Aktionsbündnis im Jahre 2010 und auch in diesem Jahr. Jeden Morgen werden die Gastboote, also die Übernachtungen gezählt. Umgerechnet auf die Sai- son von 100 Tagen (Richt- wert in H. Tänzers Vortrag) ergibt sich ein Wert von 4-5 Booten pro Nacht. Nur zum Flößerfest und einigen Einzeltagen sind alle Plätze belegt. Für mich eine Zahl, die die Wunschzahl von 60 infrage stellt und nachdenk- lich stimmt. Ich behaupte nicht, dass unsere Zählung für eine echte Bedarfsein-

schätzung ausreicht, hier- für müssten beide Seiten zur Zusammenarbeit bereit sein. Was passiert mit den Kosten, wenn sich die Be- legung von 60 Plätzen als Illusion herausstellt?

2. Die Hafengestaltung mit Hafenbecken und großer Mole mit Hafengebäude.

Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten, und zwar schnell abwertend, wenn der Respekt vor der anderen Meinung fehlt. Ich erkenne den vorliegenden Entwurf der Planungsgrup- pe an, als das Ergebnis ihrer langen Bemühungen. Ausgehend von meinen Zweifeln gegenüber der Bedarfsschätzung ist der Hafen zu groß, sowie auch die Mole mit 25 m Breite überdimensioniert. Das 2-geschossige Gebäude darauf behindert den sonst freien Blick vom See zur Stadtmauer mit Kirche. Dieses Bild ist beeindru- ckend, es hat sich mir auf einem Winterspaziergang übers Eis eingeprägt. Auch den Blick von der Straße auf die große Wiese schätze ich sehr. Leider bisher zu wenig belebt durch uns Lychener und Gäste. Einiges davon geht durch den Stadthafen verloren. Herr Tänzer hatte

eine Fotomontage präsen- tiert, die für mich undeutlich war und die Wirklichkeit nicht richtig wiedergibt. Die Darstellung des Vor- entwurfs des Aktionsbünd- nisses wurde negativ und ohne unsere Highlights (z.B. auch Café am See) darge- stellt. Herr Tänzer musste erkennen, dass dies nur eine erste Entwurfsskizze ist. Um die Unterschiede zur vorliegenden Planung aufzuzeigen, ist dieser Ent- wurf nicht vergleichbar. Die Planungsgruppe hat viel Zeit investiert, hatte Architekten und Ingenieure zur Seite, die schon viele Steuergelder gekostet haben, dies war uns nicht gegeben. Diese Darstellung und der Um- gang mit Informationsver- weigerung im Vorfeld nenne ich Machtmissbrauch und Unfairness gegenüber Ly- chener Bürgern, die einfach nur für eine andere Stadtha- fenvariante eintreten - dies allerdings mit allen Mög- lichkeiten demokratischen Streitens.

3. Einnahmen und Kosten.

Im Schnellverfahren nannte Herr Tänzer einige Zahlen zu Einnahmen und Kosten und versprach prächtige Blumenrabatten aus den Überschüssen. Seine Anga-

ben waren ähnlich denen im Förderantrag der Stadt vom 27.5.2010. Dort betragen die Nettoeinnahmen aller- dings lediglich 835,00 € pro Jahr. Davon sind die Kosten für Anpflanzungen und Pfl- ege keinesfalls zu bezahlen. Also auch ein Stück Blend- werk. Zusätzlich erscheinen im Antrag für das Jahr 2027 Instandhaltungskosten in Höhe von 450.000 €. Wo kommt das Geld dafür her? Ich kann aus den wenigen Zahlen, die mir im Rathaus zugänglich waren, nicht erkennen, wie diese Mittel erwirtschaftet werden. Ich glaube auch der Aussage von Herrn Klemkow nicht, dass der Landesrechnungs- hof zu diesen Zahlen seine Zustimmung gegeben hat. Was wurde überhaupt genau geprüft? Ich hoffe, dass der Finanzausschuss sich ein eigenes, kompetentes Urteil erarbeitet und auch bereit ist, dieses offen zu legen. In diesem Punkt tragen alle Abgeordneten eine große Verantwortung. Das finan- zielle Dilemma der Stadt ist hinreichend bekannt. Nachfragen in Templin und Fürstenberg belegen, dass deren Häfen (35-40 Plätze) sich nur knapp selbst finan- zieren.

Harald Heil

Zwei waschechte Lychener



Piri-Piri: Was flatterst Du von einem Event zum andern? Kannst Dich wohl nicht entscheiden, nur an einem Ort zu bleiben?

Piri-Piri:

Konzerte, Feste, Sport und Wandern laden mich heute und morgen ein. Und eines ist so schön wie das andere so fein. Am liebsten möchte ich überall gleichzeitig sein.

Pilli:

Du weißt doch: Koordination ist in Lychen ganz groß! Manchmal ist am Wochenende fünfmal was los. Dann legen alle wieder ,ne Weile die Hände in den Schoß.



Das Projekt Stadthafen - eine Chance für Lychen

Dem Stadthafen-Projekt, das seit über zehn Jahren verantwortungsvoll und unter Abwägung vieler Interessen voran getrieben wurde, sollte die volle Unterstützung aller gehören. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Das Hin und Her im Streit um den Stadthafen, um Größe, Kosten und Wirtschaftlichkeit ist schon schlimm genug und peinlich dazu. Allzu oft geht es aber nur darum, so mein Eindruck, das Projekt zu verhindern. Argumente zur Sache lassen all zu häufig zu wünschen übrig. Bei unterschiedlicher Meinung helfen nur Argumente, so die allgemeine Erfahrung. Hier sind meine.

Dass der Tourismus und der Stadthafen lebenswichtig für Lychen sind, und der Beschluss zum Bau des Hafens von der STVV einstimmig gefasst wurde, ist unbestritten. Der Streit wäre schneller beigelegt, hielte man sich in der Auseinandersetzung an Fakten.

Zum Argument „Größe“: Der geplante Hafen ist nicht zu groß, wie es die Kritiker meinen. Alle Marinas im Seengebiet ringsum haben eine durchschnittliche Kapazität von 50 bis 100 Liegeplätzen. Lychen ist mit 50 Plätzen ausgelegt. Selbstverständlich ist der Hafen im Winter nicht rentabel.

Aber die Campingplätze leben auch nur von der Saison.

Ein anderer Einwurf: Die jetzige Auslastung an der Postablage rechtfertigt keinen so großen Hafen, überzeugt in keiner Weise. In ein unfertiges Haus – ein Provisorium – ziehen auch nur wenige Mieter ein. Mit dem Service steigt das Interesse. Es gibt überhaupt kein

Argument dafür, dass das, was in anderen Gemeinden funktioniert, hier nicht gehen könnte.

Argument Kosten: Die Gegner meinen, der Hafen sei zu teuer. Aus Sorge um die Stadt seien sie für eine kleinere Variante. Die Fakten sind so, die Kosten werden zu nahezu 100 % getragen, 80% durch die EU, 20% durch das Land mit einem Eigenanteil der Stadt.

Argument Wirtschaftlichkeit: Umfragen in anderen Marinas haben ergeben, dass die Wirtschaftlichkeit mit der Größe und Auslastung steigt. Ab 60 Liegeplätzen sei solch ein Betrieb rentabel. Ab 60 Plätzen sei es möglich, den Hafenmeister aus den Mieteinnahmen zu bezahlen und die Stadt damit zu entlasten.

Die Wirtschaftlichkeit werde auch dadurch gefördert, dass laut einer Erhebung jeder „Wassertourist“ ca. 18 Euro / Tag in seinem Urlaubsort lässt. Die Kritiker sind der Auffassung, allen voran das Aktionsbündnis „Kontra Hafen“, 60 Plätze seien unwirtschaftlich, 20 würden ausreichen. Aussagen und Ansichten aus dem Gefühl heraus! Gefühle und Ansichten sind keine guten Ratgeber, wenn es um solche Beträge in solchen Größenordnungen geht.

In dem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass der Fördermittelbescheid vorliegt. Die finanzielle Seite ist so gut wie geklärt. Wer will die Verantwortung dafür übernehmen, dass bei den andauernden Querelen diese Zusage auch im nächsten Jahr noch gültig ist?

Zur Wirtschaftlichkeit gehört auch, dass Lychen

mit dem neuen Hafen einen echten „Hingucker“ bekäme. (Wie die Hafenanlage dann im einzelnen aussieht, sollte man den Fachleuten überlassen.) 80 % der Leute, die sich dort aufhalten, sind laut Analysen „Sehleute“, d.h. ohne Boot. Sie wollen Schiffe gucken, denn das sind die wirklichen Hingucker, und relaxen.

Es käme hinzu: Arbeitsplätze und Einnahmen sind programmiert durch Cafeteria, Wassertankstelle, Sanitäranlagen mit Dusch, Rettungsstation und Hafenmeister. Auch an Zufahrten für Lieferanten, Feuerwehr und Arzt ist gedacht. Der Gegenentwurf des Aktionsbündnisses sieht dagegen eine romantische Ecke und Spielwiesen auf Lychens bestem Filetstück vor. Wirtschaftlichkeit gegen Kuschecken abzuwägen, dürfte dem neutralen Beobachter nicht so schwer fallen.

Auch andere Argumente sind wenig überzeugend. Dass Lychen am Ende einer Wasserstraße liege, soll nach Auffassung der Kritiker ein Nachteil sein. Wasserwande-

rer sind aber durch und durch neugierige Leute, sie wollen immer wissen, ob und wie es weiter geht. Und Lychen braucht sich, was die Schönheit der Landschaft betrifft, keine Sorgen zu machen. Im übrigen gilt auch hier „Der Weg ist das Ziel!“ Das Argument, am Stadthafen würden ja nur bestimmte private Leute verdienen. – Ja, wer denn sonst?. Nur wer ein solches Boot sich leisten kann, kann damit auf Tour gehen bzw. auch Geschäfte machen. Wichtig ist doch nur, dass sie hier fest machen und das Geld hier ausgeben.

Und so werden immer neue Einwände erhoben von Gefahren der Wasserqualität über Landschaftsschutz, Naturschutz etc.. Jetzt wird sogar noch die Gefahr einer möglichen Sperrung / Entwidmung der Wasserstraße nach Himmelpfort herauf beschworen um auch damit den Bau des Hafens in Frage zu stellen. An dieser Stelle wäre es wünschenswert, wenn die Hafengegner ihre Aktivitäten auf die Verhinderung solcher Pläne des

Bundesverkehrsministeriums ausrichten würden. Da könnten sie sich für die Interessen Lychens wirklich und mit Unterstützung aller einbringen. Denn Fakt ist auch, eine Sperrung für Motorboote, völlig unabhängig vom Hafenprojekt, hätte extrem negative Folgen für den gesamten Tourismus hier.

Und nicht zuletzt sollte auch der Bürgerwille respektiert werden. Die Unterschriftensammlung „Pro Hafen“ zeigt, dass die große Mehrheit der Einwohner und Gäste der Stadt den Hafen wollen.

Es wäre an der Zeit, das Bürgervotum zu achten. Man kann auch eine gute Idee zerreden!

Die Informationsveranstaltung am 11. Juli im Alten Kino und insbesondere die überzeugende Präsentation des Projekts durch Reinhard Tänzer waren eine wertvolle Grundlage für die Meinungsbildung.

Sollte der Stadthafen nicht kommen, wäre das ein herber Rückschlag für die Entwicklung der Stadt.

Jürgen Hildebrandt

KLASSIK IN DORFKICHEN

Am 26. Juni 2011, an einem schönen und trockenen Sonntag, lud die Uckermärkische Kultur - agentur zu einem Konzert beliebter Werke in die Kirche nach Küstrinchen ein. Viele Konzertbesucher waren gekommen, um dieses Konzert zu erleben, das vom Preußischen Kammerorchester unter Leitung von Aiko Ogata geleitet wurde.

Aaron Dan, ein junger Flötist führte gekonnt durch

das Programm mit heiteren Anekdoten über die Komponisten dieser Stücke. Seine Erklärungen waren sehr interessant, amüsant und erfreuten die Zuhörer. Aber nicht nur das. Auch das Spielen auf der Piccoloflöte und Querflöte zusammen mit dem Preußischen Kammerorchester beherrschte er ganz hervorragend und forderte das Publikum zu Beifallstürmen heraus. Es wurden viele bekannte Stücke

gespielt, wie „Air“ von J.S. Bach oder „Der Karneval von Venedig“ von Genin. Die Zeit verging wie im Fluge. Aber ohne Zugaben durfte das Orchester die Kirche nicht verlassen und man war sich einig, dass es ein wunderschönes Konzert war.

Letztendlich kamen die Spenden dem Kammerorchester und auch der Kirche in Küstrinchen zugute.

Gudrun Zebitz

Schwierigkeiten mit der Wahrheit

Soll ein Großprojekt reibungslos zum Gelingen geführt werden, sollten Zweifler und Kritiker überzeugt, die Menschen integriert, Kompromisse angeboten werden.

Wie man es nicht macht, konnte ich bei der Stadthafenpräsentation am 11.7.11 erleben. Warum sucht man Sündenböcke? Merkt man etwa, dass das Schiff am Sinken ist? Sollte der Hafen in schwieriges Fahrwasser geraten, dann ist es nicht etwa wegen Naturschutzbund oder Aktionsbündnis. Könnte es nicht eher so sein, dass die Planung mehr als mangelhaft ist, dass die Menschen sich nicht mitgenommen fühlen, dass der Stadt die Finanzgrundlagen aus dem Ruder laufen, dass es nicht mal einen Beschluss der Stadtverordneten zum Hafen gibt? Herr Klemckow, Herr Fischer, Herr Hildebrandt – sie reden alle vom eindeutigen SVV-Beschluss, doch wo ist er, was beinhaltet er? Im Rathaus ist er jedenfalls nicht zu finden.

Eine ausführliche Widerlegung der Präsentation kann hier nicht stattfinden, da sie mir nicht vorliegt. Wer wissen will, was daran alles nicht stimmte, kann gern beim Aktionsbündnis in die Planunterlagen schauen. Das, worauf Herr Tänzer nicht zu sprechen kam, ist der mangelnde Bedarf in Lychen. Die Postablage war seit Beginn letzten Jahres nicht ein einziges Mal über Nacht komplett gefüllt, in der Marina Großer Lychensee ist es ähnlich. Anstatt 2,9 Mio € für eine Hafenanlage zu planen, sollte endlich eine vernünftige Duschanlage an der Postablage geschaffen werden. Und die nun nachgeschobene Argumentation, dass ein Hafen gar nicht belegt sein muss, man ihn nur deshalb hier brauchen würde,

damit die Leute vom Land her was zu gucken haben, die ist einfach absurd.

Herr Tänzer maßte sich an, den Vorschlag des Aktionsbündnisses zu präsentieren, verglich dabei Äpfel mit Birnen, eine langjährige Planung mit einem ersten Entwurf. Auf meine spätere Anfrage, warum wir unseren Entwurf nie präsentieren durften, gab Herr Klemckow seinen Spott dazu: Wir hätten ja auch das Kino mieten können. (wie Herr Tänzer?).

Natürlich belegte er die Anlegeplätze auf dem Projekt Aktionsbündnis mit den größtmöglichen Booten, ohne zu erwähnen, dass diese in das Hafenbecken seines Projektes nicht passen, höchstens an den Außensteg, der jetzt verkleinert werden soll wegen Verlegung der Einfahrt. Das am Wasser liegende Café ließ er großzügig weg.

Den Glauben daran, dass die Einwendungen beim Erörterungstermin sich auf die plakativen Schlagwörter des Herrn Tänzer reduzieren lassen, werden die Abgeordneten spätestens verlieren, wenn sie das Protokoll in den Händen halten.

Publikumsanfragen wurden in Folge wie mittlerweile schon gewohnt, verspottet, verdreht (z.B. ist doch egal, ob die Mole 2m breiter ist – bei der Anfrage ging es um 20m), nicht beantwortet.

Eine völlig neue Erkenntnis ist die Behauptung des Herrn Klemckow, Motorboote verbessern die Wasserqualität der Seen. Zens, Platkow, Wurl, Kron, Wasch, Krüselin, Schmalzer Luzin – sind sie wohl deshalb so klar, weil sie nachts heimlich motorisiert befahren werden? Und wie sind sie 10.000 Jahre ohne Motorboote ausgekommen?

Der Landesrechnungshof

prüft die Ausgabe von Fördermitteln durch die Investitionsbank des Landes Brandenburg für Wasserwanderliegeplätze, keinesfalls aber Stadt und Hafen. Die Prüfung ist noch nicht abgeschlossen. Die Anregung, den Hafen Lychen in diese Prüfung einzu beziehen, erfolgte nicht anonym, sondern durch das Aktionsbündnis auf Anraten eines ehemaligen Abgeordneten der Stadt.

Die neueste Behauptung ist ja, das Aktionsbündnis will kein Gespräch. Als Beleg dient ein Gespräch Tänzer-Krasemann, bei dem letzterer sich nicht umkrepeln ließ. Herr Tänzer suchte auch den Kontakt mit Frau Ambellan, sie

wollte nicht allein mit ihm sprechen, nur mit Mann oder Aktionsbündnis, das wollte Herr Tänzer nicht. Von Seiten der Stadt gab es noch kein Gesprächsangebot, wenn man den auf der Versammlung publik gewordenen Bestechungsversuch gegen Jürgen Rensch außen vor lässt.

Seit knapp 9 Jahren ist Herr Klemckow Bürgermeister. Viele Abgeordnete sind es auch seit vielen Jahren. Sind sie nicht politisch verantwortlich für das, was in der Stadt passiert, den Niedergang der Innenstadt, das mögliche Scheitern der Großprojekte, die fehlinvestierten Planungskosten, die man-

gelnde Bürgerbeteiligung, die demokratischen Defizite, den Umgang mit Opposition...? Wie die Stadtführung in einem Jahr mit 3 Themen (Ausgleichsbeiträge, Kita, Hafen) kompromisslos so viele Einwohner vor den Kopf stößt, ist einfach sehr traurig. Eine rassistische Äußerung mit anschließendem Beifall auf einer SVV muss erst eine Einwohnerin aus dem Publikum zurückweisen. Auftragsvergaben werden nicht nachvollziehbar gehandhabt, zweifelhaft ob sie einer rechtlichen Überprüfung standhalten. Was muss eigentlich noch passieren, damit ein Umdenken beginnt? Wann stehen Verantwortliche für diese Stadtentwicklung gerade?

Thomas Held

Veranstaltungskalender 2011

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
29.07. - 31.07.		Flößerfest	Lychen
30.07. - 31.07.		Bahnhofsfest, Eisenbahnmuseum Gramzow	Gramzow
03.08.	15:00	Musikalisch, humoristische Reise durch Deutschland mit Jürgen Hildebrandt	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstr. 3a
03.08.	19:30	Musikfloß, Quartett de Garcia, „Eine kleine Nachtmusik“ Streich-Quartett	Treibholz, Oberpfuhlstr. 3a, Lychen
06.08.		Dorffest im OT Retzow	
07.08.	19:00	Die Woesner Brothers spielen: Zwei Genies am Rande des Wahnsinns; Ein komödiantisches Kammerspiel	„Altes Kino“ Lychen, Kirchstr.3a
09.08.	20:00	Eine Legende aus Russland Maxim Kowalew, Don Kosaken	St. Johannes-Kirche Lychen
10.08.	19:30	Musikfloß, Lukas Storch - Jazzvariationen auf dem Klavier	Treibholz, Oberpfuhlstr. 3a, Lychen
10.08.	20:00	Musikveranstaltung mit der Rockband „Auf eigene Gefahr“ im Haus Vogelsang	Vogelgesangstr., Lychen
13.08.	19:00	4. Kurkonzert mit dem Duo Classicum	Sportbistro „easy“ Lychen
17.08.	19:30	Musikfloß, Rick Howard & Band - the other side of the blues	Treibholz, Oberpfuhlstr. 3a, Lychen
19.08.	20:00	Country mit der Gruppe „Pony-Me“	Haus Vogelsang, Lychen
24.08.	19:30	Musikfloß, Twelve Strings - Gitarrenduo	Treibholz, Oberpfuhlstr. 3a, Lychen
27.08.	16:00	Gospel-Chor-Konzert mit den „Templebirds“	Helenenkapelle Hohenlychen
31.08.	19:30	Bardomaniacs - Bardomaniacs im Wasser	Treibholz, Oberpfuhlstr. 3a, Lychen
06.09.	10:00	Radwanderung mit der Naturwacht Lychen, Ziel: Graureiher Horste, Gebiete der Eisvögel u. Orchideenwiesen organisiert vom Wanderverein Lychen e.V.	Treffpunkt Naturparkverwaltung
10.09.	19:30	Audio-visueller Vortrag über Neuseeland von Sara Cato	Helenenkapelle Hohenlychen
17.09.		Bläsertreffen	
24.09. - 25.09.	10:00	Aktion „Offene Gärten“ zum ersten Mal in der Uckermark und in Lychen bei J. Hantke	Lychen, Vogelgesangstr.

Landrat und TMU im Gespräch über Kunst, Kultur, Tourismus und Bürgerbeteiligung

Am 19.5.2011 hatten sich der Landrat Dietmar Schulze sowie der Chef der TMU (Tourismus Marketing Uckermark) Stefan Zierke und Anet Hoppe unter anderem in meinem Atelier angekündigt.

So nutzte ich die Gelegenheit, meine Arbeit als Keramikerin, die Künstlergruppe UmKunst mit verschiedenen vernetzenden Aktivitäten und auch Potenzial in der Stadtentwicklung von Lychen vorzustellen.

Ich sehe meine Arbeit hier auch als kleinen Baustein zum Tourismus. Es kommen Urlauber und Einheimische gern, nehmen etwas für sich oder auch ein Geschenk mit, vor allem sollen sie sich wohlfühlen. Lychen hat ein großes Potential - wunderbare Natur und viele Geheimtipps an Kultur.

Im Sommer kann man nicht alles schaffen, was an Kultur hier oft auch in Privatinitiative organisiert wird.

Da ich gern hier lebe, möchte ich natürlich, dass die Stadtmitte auch schon auf den ersten Blick einladender wird, da ist nach dem Straßenbau noch einiges zu tun.

Da fehlen z.B. Geschäfte zum Bummeln - ich würde mich auch freuen, wenn noch ein Kunsthandwerker hierher kommt. Dies wäre keine Konkurrenz, nur Bereicherung. Auch fehlen Bänke, lauschige Ecken im Stadtbild, Bäume in der Fürstenberger Straße, ein moderner Spielplatz.

Ich berichtete von der gerade stattgefundenen Zukunftswerkstatt für ein kinder- und schulfreundliches Lychen. Dort war es toll zu erleben, wieviel Potential



Juliane Rensch, Landrat und TMU-Vertreter im Keramikatelier im Gespräch mit Michaela Ambellan

in den Lychenern steckt. Es wurden viele Ideen zusammengetragen und es hat sich eine Initiative gebildet, die die vielen Impulse aufgreifen wird und die Umsetzung anschieben will.

Der Landrat und die Mitarbeiter der TMU blieben länger als geplant, es war ein sehr konstruktives Gespräch. Der Landrat bestätigte, dass es der richtige Weg ist, dass Bürger Ideen und Eigeninitiative einbringen und über Bürgerbeteiligung Abgeordnete in die Verantwortung nehmen.

Durch Landrat und TMU wurde auch bestätigt, dass eine Stadt eine Vision, ein Leitbild braucht, an dem sich Stadtentwicklung und Tourismus orientieren wie es z.B. Templin als Kurstadt oder Angermünde als Gesundheitsstandort mit lebendigen attraktiven Stadtkernen zeigen.

Ideen, aber auch Bereitschaft mitzutun, gibt es genug in Lychen, zum Beispiel zur kinderfreundlichen und zur lebendigen

Innenstadt. Manches kostet auch gar nicht viel Geld.

Ich würde mich freuen, wenn dieses Potential auch durch den Bürgermeister und die Abgeordneten als positiv wahrgenommen und vor allem für Lychen genutzt werden könnte. Leider wird stattdessen z.B. dem Aktionsbündnis Stadthafen vieles unterstellt.

Richtig ist jedoch, wir sind als Aktionsbündnis an einem Stadthafen interessiert. Auf Grund des engen finanziellen Spielraums der Stadt stehen wir für einen kleineren Hafen mit ausbaufähiger Lösung.

In einem Gespräch mit der Genehmigungsbehörde, Frau Gottwald Mitte Juni, wurde bestätigt, dass auch in der jetzigen Phase des Genehmigungsverfahrens noch Änderungen der Planung möglich sind.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass öffentliche Bauvorhaben im Durchschnitt um 30% teurer werden, dass noch

kostenverursachende Auflagen erteilt werden und die späteren Betriebs- und

Erhaltungskosten (z.B. Ausbaggern des Hafenbeckens) noch nicht ermittelt sind, wünschen wir uns, dass eine kostengünstigere Variante eines Stadthafens geprüft wird.

Leider besteht seitens des Bürgermeisters bisher kein Interesse an diesbezüglichen Gesprächen.

Im Erörterungstermin (Februar 2011) zum Stadthafen u.a. zwischen Bürgern und der Stadt Lychen wurde von mehreren Seiten empfohlen, dass beide Seiten miteinander reden und damit vielleicht auch Annäherung erfolgt.

Seitens des Aktionsbündnisses besteht weiterhin das Angebot zum Gespräch an Bürgermeister und Abgeordnete.

Michaela Ambellan

Die Erkenntnis

Gedichte schreibt man,
um Menschen etwas zu geben,
nach neuem zu streben.

Gedichte schreibt man,
um anderen zu helfen,
wie helfende Elfen.

Man schreibt sie,
um anderen Freude zu machen,
auch damit sie mal lachen.

Nicht alle Menschen lachen,
was sollen sie mit solchen Sachen.
Sie wollen am Computer spielen,
mit irgendwelchen Waren dielen.
Sind sie denn dann glücklicher,
ist es für sie Sinnvoller?!

Das muss jeder für sich entdecken
und in sich wecken.

aDa Dewies

Die „Erkenntnis“ stammt von Ada Dewies (12 Jahre) aus Lychen und regt vielleicht „Alt und Jung“ zum Schreiben und Dichten an.

Gustav Barnewitz - der Kampf mit dem Floßholz.



Die Lösung 1-der Stichkanal



Lösung 2- eine weit in den Stadtsee hineinragende Seebrücke

Man muss wohl schon etwas älter sein, um ermessen zu können, was dieser Mann geleistet hat. Aber nun doch erst einmal zu den Anfängen, aus der sich eine interessante Geschichte entwickeln sollte.

Da, wo heute das Café-Restaurant „Alte Mühle“ seine Gäste mit gutem Essen und Kaffee und Kuchen beglückt, stand schon vor einigen 100 Jahren eine Wassermühle und genau an diesem Platz beginnt die Erfolgsgeschichte des jungen Gustav Barnewitz. In den 90er Jahren des 19ten Jahrhundert übernahm er das besagte Grundstück und errichtete darauf ein Sägewerk. Der Holzreichtum der naheliegenden Wälder und der Bedarf an Bauholz im rasant wachsenden Berlin waren geradezu ein Blankoscheck für eine Unternehmerpersönlichkeit vom Schlage eines G. Barnewitz. Die Wassermühle wurde kurzerhand stillgelegt und Lychens erste Dampfmaschine nahm ihren Betrieb auf. Wie alte Ansichtskarten zeigen, florierte, wie zu erwarten, das Geschäft, und vor dem Templiner Tor waren alle verfügbaren Flächen mit zugeschnittenem Bauholz belegt (Bild 5). Barnewitz muss sehr bald erkannt haben, dass er weitaus mehr Platz brauchte und dass der Betrieb der Dampfmaschine und der Sägegatter in unmittelbarer Nähe zur Wohnbebauung nicht haltbar war. Seine Entscheidung fiel auf das Grundstück oberhalb des Kienofens. Dort war ausreichend Platz und der für die Anlieferung des Floßholzes unverzichtbare Stadtsee war zumindest noch in

Sichtweite. Sichtweite, bedeutet an dieser Stelle aber auch, dass etwa 180-200 Meter vom Seeufer entfernt ein steiler Hang von etwa 40 Meter Höhe zu überwinden war, um das Holz aus dem Stadtsee auf den Platz des nun in Hohenlychen liegenden Sägewerkes zu bekommen.

Und damit beginnt nun die weiter oben angekündigte interessante Geschichte: **Wie schafft man Floßholz über den Berg?**

Barnewitz belegte das erste am Eingang der Kienofenpromenade liegende Seegrundstück, um von dort aus das Floßholz aus dem Wasser zu bergen und für den Transport über den Steilhang auf den Platz in Hohenlychen zu verladen.

Als Lösung 1 wurde auf diesem Grundstück ein Stichkanal ausgehoben (Bild 1), in den die Stämme von den Flößern hinein zu bugsieren waren. Sie konnten dann seitlich herausgehoben und auf speziell für diesen Zweck gebauten Lorenwagen mit 65 cm Spurweite verladen werden. Mit Hilfe der neuen, weitaus größeren Dampfmaschine wurde der Wagen an einem über Umlenkrollen geführten Stahlseil den Hang hinaufgezogen. Wer heute den Poetenstieg hinauf wandert, geht weiter oben über eine kleine Brücke, unter der früher die Stämme hindurch gezogen wurden. Auf alten Bildern ist auch noch ein Holzturm erkennbar, von dessen Spitze aus der sicherlich nicht ungefährliche Transport überwacht wurde.

Bewährt hat sich diese Lösung offenbar nicht, denn, wie es scheint,

wurde nach relativ kurzer Zeit der Stichkanal wieder zugeschüttet und es folgte Lösung 2. Die bestand aus einer stabilen Holzbrücke (Bild 2), die weit in den Stadtsee hineinragte. Sie war so stattdass, dass sie fast den Seebrücken der Ostseebäder hätte Konkurrenz machen können. Diese Brücke hatte den Vorteil, dass nicht nur die Holzstämme herausgezogen werden konnten, sondern dass Schifferkähne anlegen und mit dem fertigem Produkt, dem Bauholz, beladen werden konnten. Lorenschienen führten auch hier bis an das vordere Ende der Brücke.

In den 30er Jahren kam dann die Lösung 3 (Bild 3). Es war eine gewaltige Krananlage, die vielleicht sogar in der Welt einmalig war. Das Seegrundstück für diese Anlage lag nun 200-300m westlich der alten Seebrücke. Barnewitz hatte für dieses Projekt wohl alles auf eine Karte gesetzt und sicherlich eine enorme Summe aufgewendet, um diese Konstruktion zu realisieren.

Zum Betrieb dieser Anlage

wurde nun nicht mehr die Dampfmaschine, sondern mehrere Elektromotoren genutzt.

An der Kante des oberen Geländes stand ein Kontrollturm, der ein bisschen einem Stellwerk bei der Bahn ähnelte. Von dieser Position aus hatte der Kranführer alles im Blick. Er konnte natürlich auch die Flößer gut beobachten, die die Stämme im Wasser am Tragseil der Laufkatze befestigen mussten. Hob der Vorarbeiter den Arm war es für den Kranführer das Signal, dass er anfahren kann. Die Laufkatze, hat dann in einer gleichzeitig laufenden, kombinierten Bewegung, 3-4 Stämme hochgezogen und dabei in Richtung zum oberen Holzplatz befördert. Der Betrieb dieser Anlage scheint reibungslos und ohne Unfälle gelaufen zu sein.

Mit dieser Krananlage war es Gustav Barnewitz nun endlich gelungen sein Sägewerk, das ja in Hohenlychen lag an den Stadtsee „anzubinden“. Der Visionär in Gustav Barnewitz hatte gewonnen!

Klaus Dickow



Lösung 3- die eindrucksvolle Krananlage



Auf einen Blick- Seebrücke und Krananlage. Auch die Laufkatze und der Kontrollturm sind zu erkennen.



Nichts geht mehr... Holz, Holz, Holz, der Platz an der Alten Mühle wurde sehr schnell zu klein.

„Wir gehen dem Wasser auf den Grund!“

Besuch der 3. Klasse im NaturParkHaus Stechlin in Menz
- interessantes Umweltbildungsprogramm rund um das Thema Wasser

Bereits am frühen Morgen scheint die Sonne als die 3. Klasse der Pannwitz-Schule in Menz eintrifft. Am vorletzten Schultag vor den Sommerferien haben sich die Lychener Schüler auf den Weg in den Naturpark Stechlin-Ruppiner Land gemacht. Dank der Unterstützung durch das Busunternehmen Schween eigentlich „ein Katzensprung“ von Lychen aus. Auch wenn dies im zehnten Jahr des Bestehens des Naturparks der wahrscheinlich erste Besuch einer Lychener Schulklasse im NaturParkHaus Stechlin,



Begrüßung durch Katrin Schlösser und Daniel Schmidt.



Katrin Schlösser erklärt die Aufgaben.



Exkursionspunkt Roofensee



Jeder sucht sich eine Lieblingspflanze & beschreibt sie.

dem Besucherzentrum des Naturparks Stechlin-Ruppiner Land ist. Bevor das Umweltbildungsprogramm startet, bleibt genügend Zeit den Spielplatz unter schattigen Linden zu erkunden. Die Jungen und Mädchen finden schnell gefallen an den aus Robiniensholz individuell gefertigten Spielgeräten. Egal ob Seilbahn, Kletterwand oder Affenschaukel alles wird ausprobiert.



Auf geht's zum Bach!

Endlich ist es soweit, Karin Schlösser, Chefin des NaturParkHauses und Daniel Schmidt, Freiwilliger im ökologischen Jahr begrüßen ihre Gäste. Schnell sind zwei Gruppen gebildet und die „Aufwärmrunde“ zum Thema Wasser startet. Schließlich haben sich die Schüler heute vorgenommen: „Wir gehen dem Wasser auf den Grund!“ Nun geht es tatsächlich in Richtung Wasser und zwar zum „Menzer Haussee“ – dem Roofensee. Während sich eine Gruppe auf der

Feuchtwiese am See ihre Lieblingspflanze sucht und bestimmt, überlegen die anderen woher das Wasser im See kommt, wozu das Grundwassermessstelle genannte Rohr am Ufer dient und schätzen wie tief das Grundwasser hier in Seenähe liegt. Zweite Station ist für alle der Polzowkanal, ein naturnahes Fließgewässer am Menzer Ortsrand. Jetzt wird es richtig interessant. Alle haben die Aufgabe, das Leben im Bach zu untersuchen. Schuhe aus, Hose hochgekrepelt und ab geht es im Schatten mächtiger Erlen in den Bach. Mit kleinen Keschern werden allerlei Tiere



Ich habe etwas gefunden!



Wohlverdiente Stärkung vom Grill.

gesammelt und gemeinsam bestimmt. Erstaunlich was da alles zusammenkommt: Bachflohkrebse, Erbsenmuscheln, Köcherfliegenlarven, Wasserskorpione und, und, und... Die Zeit vergeht wie im Fluge. Begeistert von der

ungewöhnlichen Aufgabe vergessen die Kids alles um sich herum und sind fast enttäuscht als nach fast zwei Stunden der Bach wieder verlassen wird. Von jeder Art werden im großen Eimer einige Exemplare mit ins NaturParkHaus genommen.

Doch bevor dort unter dem Mikroskop und mit diversen Vergrößerungsgläsern alles noch mal gemeinsam betrachtet wird wartet schon das Mittagessen. Die mitgekommenen Väter haben schon

den Grill angeheizt und alles vorbereitet. Nach dem „etwas anderen Unterricht“ in freier Natur schmecken die Bratwürste und das frische Obst besonders gut. Bevor alle wieder die Heimreise antreten werden die am Bach erarbeiteten Artenkenntnisse bei der gemeinsamen Nachbestimmung noch mal vertieft. Selbstverständlich

werden alle Tiere wieder in ihren gewohnten Lebensraum Bach zurückgesetzt. Am Ende steht für alle fest, der Ausflug nach Menz hat sich gelohnt und sollte bald wiederholt werden, warten doch noch viele interessante Umweltbildungsprogramme im NaturParkHaus auf junge Naturforscher. Ein herzliches Dankeschön an Frau Schween für die gute Idee ins NaturParkHaus Stechlin nach Menz zu fahren, an Karin Schlösser und Daniel Schmidt für das lehrreiche Umweltbildungsprogramm sowie an alle mithelfenden Eltern.

Dr. Mario Schruppf



Die Stadtkirche St. Johannes in Lychen

Dieses Wahrzeichen der Stadt Lychen wurde im Jahre 1285 fertiggestellt und ist somit heute 725 Jahre alt. Es bereitet einige Schwierigkeiten, diese große Zeitspanne vor dem Hintergrund des Geschichtsablaufes einzuordnen. Wir haben daher eine Zeitschiene mit diversen Daten und Geschichtszahlen erstellt. Man erkennt, welche bewegten Zeiten die Lychener Bürger in Gemeinschaft mit ihrer Johannes – Kirche in den letzten 725 Jahren durchlebt haben.

Die NLZ wünscht den Feriengästen in Lychen einen erholsamen Urlaub und außerdem eine gute Zeit für diese „schönsten Wochen des Jahres“.

Die Johannes-Kirche ist von Mo.-Fr. in der Zeit von 10.⁰⁰-18.⁰⁰ geöffnet.
Gottesdienst: jeweils Sonntag, 10.⁰⁰

Die Kirchengemeinde lädt ein

- Freitag 29.07. 14.⁰⁰ - Diamantene Hochzeit (F. / B. Bock)
Samstag 30.07. 14.³⁰ - Taufgottesdienst, C.H.Tank (Annenwalde)
30.07. 20.⁰⁰ - Orgelkonzert
- Dienstag 09.08. 20.⁰⁰ - Konzert der Don – Kosaken
Sonntag 14.08. 15.⁰⁰ - Flötenkonzert (Annenwalde)
14.08. 17.⁰⁰ - Konzert f. Percussion (Küstrinchen)
14.10. 19.⁰⁰ - Konzert f. Cembalo u. Lautenklavier (Lychen)
- Sonntag 21.08. 10.⁰⁰ - Familiengottesdienst zum Schulbeginn
Sonntag 28.08. 14.⁰⁰ - Abschieds – Gottesdienst:
Pfarrer G. Stechbart

Einige Daten zur Lychener Stadtgeschichte

1248	- Gründung der Stadt Lychen durch Markgraf Johann I.
1285	- Johannes-Kirche fertiggestellt. Der Originalzustand des Feldstein-Mauerwerkes ist bis heute erhalten.
1299	- Kloster Himmelpfort gegründet
1302	- Lychen erhält eine eigene Münzstätte
1302	- Bau der Lychener Stadtmauer beginnt; es folgen das Stargarder - und das Fürstenberger Tor
1408	- Hans v. Quitzow als Gefangener in Lychen
1492	- Columbus entdeckt Amerika
1517	- Martin Luther veröffentlicht seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel der kathol. Kirche.
1618	- Im Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) erleidet Lychen große Schäden (Truppendurchzüge, Besetzungen, Brandstiftung, Plünderungen). Seuchen wie die Pest fordern zahlreiche Opfer in der Bevölkerung.
1684	- Großfeuer in Lychen; fast die ganze Stadt eingäschert. Auch die Johannes - Kirche brannte aus und wurde wieder ausgebaut.
1700	- Gutskirche Alt-Placht erbaut (>Kirchlein im Grünen<)
1720	- Der Holzhandel beginnt. Abtransport der Stämme durch die Lychener Flöber über Cüstrinchenbach, Lychener Seen, Woblitz und Havel nach Berlin.
1733	- Feuersbrunst in Lychen. Die Stadt hat 749 Einwohner.
1744	- Wiederaufbau mit Bebauungsplan. In Lychen leben zu dieser Zeit 81 Handwerker und >57 Ackerleute<
1756	- Der Siebenjährige Krieg (1756 – 1763)
1789	- Die französische Revolution
1806	- Französisches Besatzungsheer in Lychen.
1815	- Napoleon bei Waterloo besiegt; der Wiener Kongreß ändert die politische Landkarte Europas.
1848	- Revolution in Deutschland
1870	- Der Deutsch – Französische Krieg (1870/71)
1899	- Eisenbahnanschluß für Lychen (Fürstenberg / Templin); zahlreiche Berliner kommen nun aus der Großstadt nach Lychen und suchen Erholung in der Natur.
1899	- Schiffergewerbe in Lychen (über die Woblitz zur Oder)
1900	- „Die Pinne“ in Lychen erfunden (...die Reißzwecke)
1902	- Lychen erlangt Bedeutung als Erholungs- und Luftkurort. Infolge der günstigen Klimabedingungen wird auch das Sanatorium Hohenlychen.* (Lungenheilkunde) gegründet.
1906	- freiwillige Feuerwehr in Lychen gegründet
1907	- Die Johanneskirche erhält eine Orgel des Stettiner Meisters Grüneberg.
1907	- Wasserversorgung für Lychener Haushalte
1911	- Pannwitz – Schule in Lychen gegründet. (Freiluftschule)
1911	- 21. Mai: Stromversorgung für Lychen; - „elektrisches Licht“
1914	- Der 1. Weltkrieg (1914 – 1918)
1923	- Die Inflation. - Lychen hat 3915 Einwohner incl. der Patienten in den Heilstätten Hohenlychen.
1939	- Der 2. Weltkrieg (1939 – 1945) - Umfangreiche Kriegsschäden in Lychen. Die Teilung Deutschlands.
1949	- Gründung der DDR
1990	- Wiedervereinigung Deutschlands Lychen wird staatlich anerkannter Erholungsort und baut seine Position als Ferien- und Erholungsort aus.

*) „Die Heilanstalten Hohenlychen“

Aufstieg und Niedergang, 1902-1945 (H. Waltrich)



Bei Sonnenaufgang

Rudi Fayertaks Begegnung mit dem kapitalen Barden in Tante Lydias Stachelbeerhecke gab der Jägerei bis hinauf nach Prenzlau den ganzen lieben Sommer lang ordentlich was zum Lachen. Ihr Vergnügen war deshalb so groß, weil jeder von ihnen wenigstens einmal schon die Schadenfreude wegen eines ähnlichen beschämenden Zusammentreffens hatte ertragen müssen. Und das es sich dabei stets um ein und denselben Keiler gehandelt hat, war wohl kaum zu bezweifeln. Einprägsam genug war schon seine großartige Statur. Außerdem kam hinzu, dass sein so überaus stattlicher Körper herrlich geschmückt war mit einer strahlend hellblonden, interessant kräftig grau melierten Schwarte, worauf sich allerhand schwarzbraune Punkte in extrem extravaganter Manier verteilten, wie mit einem faustdicken Pinsel da und dort hin gekleckst von einem fröhlichen Kunstmalers in höchst beschwingter Schaffenslaune. Ja, meine Vielverehrten, so sah er aus, unser bunter König. Auch als >Keiler mit den Sommersprossen< wurde gern über ihn gesprochen. Jetzt allerdings verging kaum ein Tag, an dem nicht in lustiger Runde die Rede auf Rudis „Überraschungsgeschenk“ gekommen wäre, das er so leichtfertig vermässelt hatte vor lauter Schreck und Angst. Na ja,

und immer wieder hieß es scheinheilig:

„Oh lala, schöner Rudolfo, Woche für Woche haben wir es dir mindestens dreimal vorgesungen, und nun hattest du den guten Ratschlag wohl doch vergessen: Den grimmen Keiler fasst man, wie kann es wohl anders sein, am Pürzel! Hussassa!“

Das änderte sich erst, als endlich die Nachricht von einer neuen Begegnung mit dem bravourösen feinsinnigen Keiler eintraf. Zwar war diesmal der Jäger in Wehr und Waffen angetreten, aber schon vom ersten Augenblick an hatte der „Bunte“ das Treffen für sich entschieden, indem er ausgerechnet in einem Waldstück mit uralten Eichen zum Vorschein kam, wo die Kinder einer Schulklasse aus Finkenhain schon bei Sonnenaufgang - vom milden Morgenwind umflügelt und von ihrer Lehrerin sorgsam geleitet - sehr fleißig und anerkennenswert leise die frischen Eicheln in ihre Beutelchen sammelten. Ein Schüler, der plötzlich die Anwesenheit des Wildschweins bemerkte, rief voller Begeisterung quer durch den Wald: „Tolle Sache, Leute! Achtung! Seht nur! Unter uns weilt ein riesengroßes Pünkelchwein!“

Die Kinder sprangen diszipliniert zur Seite, während der sonderbare Störenfried - ebenfalls mit sehr artigem Benehmen - geradeaus

An einem Tag im letzten Winter, in den späten Vormittagsstunden, begann es plötzlich überall in den Wäldern zu knacken, zu krachen und laut zu knallen. Einsetzender Schneefall führte zu Schnee-

bruch. Hauptsächlich von Kiefern brachen durch die Last der weißen Flocken die Äste ab. Nicht nur kleine Ästchen, auch Äste von 20 cm Durchmesser und mehr sausten krachend zu Boden. Selbst etliche stattliche Bäume brachen um. An den Straßen hatte die Feuerwehr einiges zu tun. Einige Wochen später. In der ersten Märzhälfte ging es in den Wald, Brennholz für die nächste Heizperiode musste gemacht werden. Fällern brauchten wir bis auf einige schlanke Kiefern, deren Spitzen durch die Schneelast fast bis auf den Boden gebogen waren, kaum Bäume. Der weitaus größere Teil lag bereits auf der Erde. Bei so einer Holzaktion wird natürlich nicht von morgens bis abends gesägt. Ab und zu ist auch mal eine Pause fällig, in der wir zur nahe gelegenen Draisinenstrecke gingen. 2 m neben den Schienen lag ein postkartengroßes Stück Papier, welches in einer Ecke ein Loch hatte. Vor fast 30 Jahren habe ich schon einmal so einen Zettel gefunden, mitten im See, und damals war der Luftballon noch dran. Der Ballon damals wurde in Neumünster steigen gelassen. An der Draisinenstrecke hielt ich erst mal Ausschau nach dem Ballon oder dessen Resten. Es war aber nichts mehr zu entdecken. Der Zettel war schon ziemlich verwittert und die Schrift darauf war nur noch mit Mühe und Not zu entziffern.

Lilly B., 11 Jahre alt, hat am 31. Oktober 2010 beim Kirchenfest ihrer Gemeinde, einem Dorf bei Stuttgart, einen Briefballon steigen lassen, und bittet um Antwort.

Horst Dahm

Brief an Lilly

Der Entschluss stand sofort fest, natürlich wird geantwortet. Der Ballon war schließlich über 700 km geflogen. Als erstes habe ich mir 2 Tage später aus der Lychener Tourismusinformatik einige Prospekte geholt. Man muss ja nicht Lychen lang und breit erklären, wenn es in der entsprechenden Faltliteratur schon erklärt ist. Auf einem Flyer war eine recht präzise Karte von Lychen und Umgebung. Auf dieser Karte habe ich die genaue Fundstelle der Ballonpost mit einem Kreuz markiert. An der Draisinenstrecke, dort, wo sie der Weg nach Wuppgarten kreuzt und dann ca. 100 m in Richtung Alt Placht lag die Karte. Als alle „Unterlagen“ zusammengestellt waren, wurde der Brief an Lilly abgeschickt. Lilly hat aber leider nie geantwortet.

An einem Samstag Mitte Juni klingelte es an unserer Haustür. Große Überraschung! Lilly, ihre Mutter, ihr Vater und ihre kleine Schwester standen davor. Lillys Familie war auf dem Weg an die Ostsee. Sie hatten sich so sehr über den Antwortbrief gefreut, dass Lillys Vater beschloss einen kleinen Umweg über Lychen zu machen und sich persönlich für den Brief zu bedanken. Lilly erzählte uns, dass sie nach dem Eintreffen der Antwort sofort dem Pfarrer ihrer Gemeinde eine E-Mail geschrieben hat. Er bestätigte ihr, dass ihr Ballon am weitesten geflogen war. Die Antworten auf die anderen Ballons sind alle 2 bis 3 Wochen nach dem Starten eingetroffen. Der bis dahin weiteste Ballon flog bis nach Thüringen.

Chr. Blank

Nachrichten aus der ehemaligen Pfarrstelle Rutenberg

Bei meinen Nachforschungen zur Geschichte von Bredereiche stieß ich auch auf eine Notiz, dass der für den Ort zuständige Pfarrer in Neu-Thymen am Ende des 30-jährigen Krieges nach Rutenberg verzog, da das bisherige Pfarrdorf durch Söldner abgefackelt wurde. Auch das Pfarrhaus blieb nicht verschont. Die sicher als Provisorium gedachte Lösung hat bis heute Bestand, denn Neu-Thymen blieb ein wüstes Dorf. Erst 1729 wurde wieder ein Vorwerk gebaut. Zu der Pfarrstelle Rutenberg gehörten die Dörfer Beenz,

Retzow, Neu-Thymen, Alt-Thymen, zeitweise aber auch Himmelpfort, Bredereiche und Zootzen. Dieses große Gebiet wies bis in die Neuzeit kaum gepflasterte Straßen auf. Daher mussten die Lehrer, die gleichzeitig Küster waren, Gottesdienste und Beerdigungen in den weit entfernt liegenden Filialen übernehmen. Wer den Pfarrer bestellte, musste außerdem Gebühren zahlen. Von den drei ersten Pfarrern haben sich interessante Nachrichten erhalten.

Wir erfahren, dass in Rutenberg von 1653 – 1692

Balthasar Dummer (in anderen Quellen wird er auch Bartholomäus genannt) amtierte. Er könnte ein für die damalige Zeit hohes Alter von 80 Jahren erreicht haben, obwohl er in der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit lebte. Während der schlimmsten Notjahre wurde er 1638 Diakon (2. Pfarrer) in der Stadt Lychen. Dort lebten nur noch wenige Menschen. 1643 wurden noch 29 Bürger genannt, dazu müssen noch Frauen und Kinder gezählt werden. In Rutenberg blieb der Pfarrer 39 Jahre. Hoffte er

dort leichter überleben zu können als in der verwüsteten Stadt Lychen? Er heiratete am 16.10.1643 Barbara Schmidt und nach deren Tod Katharina Priemermann. Woher die Ehefrauen stammten, konnte bisher nicht ermittelt werden. Während seiner Amtszeit wurde die im Krieg zerstörte Kirche in Bredereiche 1689 wieder aufgebaut.

Ihm folgte Friedrich Siegesmund Noah, der aber nur 2 – 3 Jahre in Rutenberg war. Er wurde 1692 ordiniert und übernahm im gleichen Jahr die Pfarrstelle in Rutenberg, wo er aber schon 1694 verstarb. Er heiratete 1692 in Bredereiche Emerentia Dummer, wahrscheinlich die Tochter seines Vorgängers. Die Hochzeit fand wohl deshalb in Bredereiche statt, weil die Schwester der Braut den Erbmüller Negen dank geheiratet hatte. Die reicheren Müller konnten eher eine standesgemäße Hochzeit ausrichten, als es dem armen Pfarrer möglich war. Der alte Pfarrer und Schwiegervater Dummer muss da noch gelebt haben. An welcher Krankheit der junge Pfarrer starb, erwähnt leider das damals neu angelegte Kirchenbuch nicht. 1693 ließ er noch seine Tochter Regine Elisabeth taufen. Als 1. Pate ist Wedigo von Trott, Erbherr auf Himmelpfort, Badingen und Ribbeck eingetragen. Der nächste Pfarrer, Johann Samuel Neumann, war 52 Jahre Pfarrer in Rutenberg. Es blieb seine einzige Pfarrstelle. Er ließ sich 1747 pensionieren, 1750 ist er gestorben. Sein Name ist am Abendmahlskelch von 1701 in Bredereiche eingraviert, zusammen mit den Kir-

chenvorstehern Andreas Möller und Martin Foth. Während seiner Amtszeit wurde der durch einen Brand beschädigte Kirchturm im Filialdorf Bredereiche erneuert oder vielleicht auch gänzlich neu gebaut. Das war Sache des Patrons Wedigo von Trott, der in Badingen residierte. Das alte Abendmahlsgerät war in den Wirren des 30jährigen Krieges verloren gegangen. Erst 53 Jahre nach Kriegsende konnte Ersatz beschafft werden. Das ist ein Indiz, wie groß die Not in der Nachkriegszeit gewesen sein muss.

Erst um 1970 wurde der Pfarrsitz aufgegeben, da der Pfarrer Besch nach Lychen verzog. Ein ehemaliger Stall auf dem Pfarrgelände wurde von ihm zum Jugendheim ausgebaut und erfreute sich bei unseren Konfirmanden und Christenlehrekindern großer Beliebtheit. Davon wird in einer der nächsten Nummern der NLZ noch berichtet werden. Inzwischen ist das Grundstück vermietet. Der Mieter soll einen Erbpachtvertrag erhalten. Die bisherige Pfarrstelle besteht zwar noch, ist aber praktisch aufgehoben. Immerhin hat sich das anfängliche Provisorium „Pfarrstelle Rutenberg“ schon 358 Jahre halten können.

Erich Köhler

Achtung!

Am 26. und 27. August findet das 31. Treffen der ehemaligen Schüler des Hohenlychener Landschulheimes im Waldhaus Grünheide statt.

Die NLZ wünscht viele Teilnehmer und ein gutes Gelingen.



Wir trauern um Hans Waltrich

Hans Waltrich wurde am 21.11.1923 als Zwilling einer Auswandererfamilie im Banat in Tschanad geboren. In diesem Gebiet, das nach dem 1. Weltkrieg Rumänien angegliedert wird, verlebte er seine Kindheit.

Als Deutschstämmiger wurde er zur Wehrmacht eingezogen und kam zum Kriegsende für mehrere Jahre in russische Gefangenschaft. Aus der Gefangenschaft führte ihn sein Weg nach Deutschland, später nach Lychen. Hier war er von 1953 – 1988 als Lehrer tätig. In diesen 35 Jahren unterrichtete er teilweise 2 Generationen einer Familie, lernte so viele Familien kennen und wurde von fast allen Lychenern gekannt. Während seiner aktiven Lehrertätigkeit beteiligte sich Hans Waltrich u.a. an der Durchführung des Schwimmlagers der Schule und leitete die Rezitatorengruppe

Neben dem Lehrerberuf hat er sich über viele Jahre intensiv mit der Lychener Stadtgeschichte und besonders mit der von Hohenlychen beschäftigt. Er galt als der Ortschronist und viele Interessierte holten sich bei ihm Rat.

An vielen Veröffentlichungen über die Lychener Stadtgeschichte hat er mitgewirkt.

Die 4 von ihm geschriebenen Bücher hinterlassen den nachfolgenden Generationen wichtige geschichtliche Fakten und Erkenntnisse. Sein bekanntestes Werk: „Aufstieg und Niedergang der Heilanstalten Hohenlychen“ erfuhr in diesem Jahr anlässlich der Diamantenen Hochzeit eine Neuauflage.

Seine letzte Veröffentlichung 2008 „Wie unsere Familie entstand“ hat er seinen 4 Kindern und 11 Enkeln gewidmet. Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle bleiben, dass Hans Waltrich Gründungsmitglied der Neuen Lychener Zeitung war.

Seine geschichtlichen, interessanten und unterhaltenden Beiträge haben wesentlich zum Überleben der Zeitung beigetragen.

Tröstlich bleibt für die Redakteure der NLZ die Tatsache, dass wir mit Hans Waltrich noch gemeinsam unser 20-jähriges Jubiläum feiern konnten.



AKTUELL

Geburtstage sind die Tage, an denen man das, was war, betrachtet, das was ist, bewertet

und das was sein wird, voller guter Hoffnung erwartet.

Unter dem Motto:

**„Schule und Natur - Kinder auf Entdeckungstour“
stand unsere Festwoche vom 16.05.11 bis 21.05.11
mit**

- **1911-2011 – 100 Jahre Pannwitz-Schule**
 - 2011 - das Jahr der internationalen Wälder
 - Wir pflanzen im April 100 Bäume/ Baum des Jahres – die Elsbeere
 - dem bundesweiten Wandertag für die biologische Vielfalt
 - Teilnahme an der Wanderaktion
„Gemeinsam wandern - Vielfalt in Wäldern erleben“
- und**
- 10 Jahre deutsch-polnische Schulpartnerschaft
Szkoła Podstawowa Nr 16 in Szczecin und Grundschule Lychen
 - 5 Jahre Verlässliche Halbtagsgrundschule
+ Hort + Kooperationspartner (VHG)
 - 10 Jahre Schulförderverein der Pannwitz-Grundschule e.V.

In eigener Sache

Vor genau einem Jahr hat alles angefangen.

„Lasst uns Ideen sammeln“, für die 100 Jahr-Feier unserer Pannwitz-Schule, hieß es damals. Und es gab viele, viele Vorschläge.

Diese wurden sortiert, Aufgaben verteilt und eine inhaltsreiche Festwoche zusammengestellt. Um so ein Event zu organisieren bedarf es vieler fleißiger Helfer und Köpfe, die planen, organisieren, telefonieren, Kontakte knüpfen, ranschleppen, wegschleppen, aufbauen, hämmern, und und und. Schließlich sollte es eine unvergessliche Woche mit einem unvergesslichen Schulfest für alle Lychener Kinder, Lychener Einwohner und Freunde der Schule werden.

Mit dem Aufruf: „Lychen, komm und feier` mit uns!“ luden wir ein und Lychen kam und feierte. Es war einfach toll, atemberaubend.

Das es so eine tolle Geburtstagsfeier wurde, lag daran, dass es viele Sponsoren und Helfer gab. Ich möchte heute die Gelegenheit nutzen, um ein riesengroßes Dankeschön auszusprechen an:

- die Lychener Stadtverwaltung, den Bürgermeister Herrn Klemckow, den Bauhof der Stadt Lychen und Herrn Alexandrin, unseren Hausmeister Herrn Thomas Kolloff und seine Heinzelmännchen Torsten Blume und Herrn Koch, die Schulsekretärin Frau Wendland und Helferin Frau Lorenz
- das Staatliche Schulamt Eberswalde
- die VR- Bank Uckermark-Randow e.G.
- den Schulförderverein der Pannwitz-Grundschule e. V.
- Naturwacht- und Naturpark Uckermärkische Seen
- Firma Filter-Müller, Agrargenossenschaft Beenz, Friseursalon Hensel,
- Blumenhaus Jahnke, Frau Fischer, Frau L. Georg, Frau Ellen Lorenz,
- Physiotherapie Frau Repkow, Herr Detlev Schwenzien, Herr Bernd Gaal,
- Elektro-Fischer, Familie Bandt, Herr Joachim Gramsch, Frau Dr. Malingriaux,
- Herr Wolfgang Pietsch, Auto- und Bootstechnik- Seeling, Herr Hendrik Wichmann,
- Maschinenbaumechanik Lychen GmbH, Herr und Frau Roesner, Frau Dr. Schumacher, Bauhandwerksbetriebe Smet, Heizung & Sanitär-Lothar Hoff,
- Unternehmerforum Lychen, Bus- und Taxireisen Schween, Herr Peter Latendorf,
- Apotheke Lustig-Weigel, AWG, Wohngruppe „Die Lychener „Wattenbeker“,
- Frau Christina Rempt, Herr Bodo Dreger, Steuerberaterbüro-Herr Sven

Eichmann,

- Herr Herbert Vavra, Dr. Rüdiger Lück, Dachdeckermeister Thomas Schönrock,
- Trabergestüt Annenwalde Fam. Weitkamp-Raguse, Fam. Helmut Süß
- Seniorentreff Fürstenberger Tor des Pflegedienstes Retzow, Eisenwaren – Wichmann,
- Fensterbau und Tischlerei Jähnke, Fam. Heinz Kraus, Frau Hannelore Pleinert,
- Frau Arndt, Herr Michael Mull, Buchhandlung Karger-Frau Kathrin Dreger
- Fahrgastschiff „Möwe“ Herr Kreiß und Herr Knaak
- Reit- und Fahrtouristik Lychen- Fam. Rensch, Blumenhaus Schröder, Elektro-Herwig
- Metallbau Kienast, Schokoladenmanufaktur Wienold

Wir bedanken uns beim Forstamt Alt-Placht und der Naturwacht Uckermärkische Seen für die Klassenwanderungen und die Angebote zum Schulfest. Unser Dank geht auch an Dr. Schrupf nach Menz, an Frau Kalina und das DRK mit dem Spielmobil, sowie an Frau Latendorf und Herrn Mattes vom Lychener Freizeittreff.

Die Freiwillige Feuerwehr pumpete in einem extra Einsatz 25.000 Liter Wasser in ein Wasserlaufballbecken auf dem Schulhof und brachte den Kindern Spaß beim Kübelspritzen und Basteln. Herzlichen Dank.

Ihnen, Herr Pannwitz, wünschen wir für die Zukunft alles Gute und bedanken uns für den Besuch. (Wer es noch nicht wissen sollte, in die Rolle des Prof. Dr. Gotthold Pannwitz war Herr Klaus Schöttler geschlüpft.) Unser Dank gebührt auch dem Lychener Flößerverein und dem Transfer zum Umzug der Hortkinder durch das Bus- und Taxiunternehmen Schween.

Wer kann von sich sagen, dass er schon einmal eine 1 Meter x 1 Meter Geburtstagstorte hatte? Wir, die Pannwitz-Schule. Wer hat sie gebacken? Familie Zientz. Die Torte war wirklich lecker. Danke, den Hobbybäckern.

Die wunderbaren Kostüme der Vergangenheit stellte uns Frau Abert vom Kostümverleih Röddelin zur Verfügung. Zur Bereicherung der Ausstellung bekamen wir Leihgaben aus der Museumsschule Hardenbeck und von vielen Lychener Bürgern. „Richtige Schätze der Vergangenheit“ konnten wir präsentieren. Danke für die Unterstützung.

Gern haben wir mit Herrn und Frau Kothe aus der Glashütte Annenwalde, dem Schriftsteller Herrn Kruczek, dem Hobbychronisten Herrn Kaulich und dem Anekdotenerzähler Herrn Handke zusammengearbeitet. Unser Dank geht auch an die Schulleiternsprecherin und Vorsitzende der Schulkonferenz Frau Dolinar und den Elternvertreter Herrn Ambellan.

Für die kulinarische Versorgung sorgten der AFV, die Gaststätte Waldesruh und der Eismann Herr Gramsch. Danke, es hat geschmeckt.

Wie im Fluge ist die Festwoche vergangen.

Nun lasst uns gemeinsam nach vorn blicken, das Lernen und Leben in unserer Schule weiter gestalten. Mit der Zukunftswerkstatt in der Festwoche steht eine neue, wichtige Aufgabe vor uns:

„Lasst uns gemeinsam ein schul- und kinderfreundlicheres Lychen gestalten!“

Gemeinsam heißt: Stadtverwaltung, Stadtverordnete, Politiker, Schule, Kita, Vereine, Eltern und Lychener Bürger.

„Wenn man etwas will, findet man Wege.

Wenn man etwas nicht will, findet man Gründe.“

Im Namen aller Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen, Horterzieherinnen und technischen Mitarbeiter
Ihre Kornelia Lemke (Schulleiterin)

Bild: Dr. Mario Schrupf



Bild: Dr. Mario Schrupf



Bild: Dr. Mario Schrupf

Historische Modenschau zum 100. Geburtstag der Pannwitz-Grundschule

Nach den Winterferien beschäftigten sich alle Hortkinder mit dem Projekt: „Unsere Schule vor 100 Jahren bis Heute“. Die Kinder erfuhren viel Neues über die Jahrzehnte von 1911 bis 2011. Sie lasen in Büchern und befragten ihre Großeltern, wie sie früher gelebt und in der Schule gelernt



Bild: Dr. Mario Schrupf

Schnuppertag im Hort: „Kindertraum“



Kürzlich bekam der Lychener „Hort“ Besuch von zukünftigen Schulanfängern aus der „Kita Cohrsstift.“ Hortleiterin Frau Christiane Markau begrüßte 12 Mädchen & Jungen und erzählte ihnen vom Hortalltag. Als

Überraschung gab es „Mianiamerikaner“, die die Hortkinder am Vortag gebacken haben. Neugierig sahen sich die Kinder alle Horträume an und spielten begeistert mit dem Spielzeug im Bau- und

Puppenraum. Besonders gut gefallen hat ihnen der Ruheraum, die tollen Lichter und ruhige Musik luden zum Träumen ein. Adele sagte: „Ich kann doch gleich hier bleiben, mein Bruder ist auch im Hort...“

haben. Besonders spannend fanden die Kinder die Mode der 30-er, 50-er und 80-er Jahre. Einen „Aufruf“ starteten wir im Hort und sammelten gemeinsam mit den Eltern, Großeltern und Freunde des Hortes Requisiten und einzelne Kostüme für unsere „Modenschau“. Unsere Kinder haben gleich mit großem Einsatz und viel Freude am Nachmittag in ihrer Freizeit verschiedene Sketche, Pantomime, einige Tänze, wie Rock'n Roll, Tango, Polka und Charlston eingeübt. Sie erfuhren von der „Pionier- u. FDJ Zeit“ – lernten alte Spiele kennen, wie Gummihopse; hörten Geschichten von „Mauerbau & Maueröffnung“ Schon nach kurzer Zeit bekamen wir von den Eltern, Großeltern und Freunden viele Requisiten und Kostüme, wie z.B. einen alten Puppenwagen, einen Leiterwagen, ein altes Waschbrett,

viele schöne Hüte... uvm. Dafür möchten wir uns noch einmal an dieser Stelle ganz herzlich bei Allen bedanken. Am Sa., d. 21. Mai 2011 war es dann endlich soweit. Alle Kinder waren aufgeregt und zugleich erfreut, ihre schönen Kostüme zur Modenschau zu präsentieren. Es war sehr schön mit anzusehen, wie einige Eltern einzelne Strophen der Pionierlieder mitsingen konnten. Bald beginnen die Sommerferien und viele interessante Angebote sind wieder geplant, wie z.B. Reiten auf dem Reiterhof in Annenwalde, Boot fahren mit Herrn Tisch, Besuch in der Fischerei, Zeltübernachtung am Strandbad und einige Radtouren in und um Lychen. Wir wünschen allen eine sonnige Sommerzeit...!!!

Das Hortteam

Über die Muße

Wochenende, Ferienzeit - jetzt ist die Zeit für Muße, kennen sie den Begriff überhaupt?

Muße wird als heilige Stille beschrieben, in der der Mensch sich an sein „Ich“ erinnert. „Gar nichts tun, das ist die allerschwierigste Beschäftigung, aber zugleich auch diejenige, die am meisten Geist voraussetzt.“, so schreibt es Oskar Wilde. Auch die Mediziner sagen, dass Anspannung dem Körper leichter fällt als Entspannung. Die Außenwelt fordert von uns so viel, dass unsere Innenwelt verkümmert. Wir haben Angst vor Leere, vor Langeweile, doch Muße ist etwas völlig anderes als faulenzeln. Muße heißt, sich in aller Ruhe dem

hinzugeben, was Freude macht. Und das ist für jeden Menschen etwas anderes, für den einen ist es ein Spaziergang, für den anderen das Klavierspiel. Gibt es noch Muße im Zeitalter der Handies? Wenn es vibriert oder klingelt - das Gehirn springt an, wenn das Lämpchen leuchtet. Der Druck auf die Taste ist wie eine Droge.

Wir leben in einer über-eilten Zeit mit ewiger Hast, allen wird alles zuviel. Es scheint unmöglich, auszusteigen. In Hotelprospekten lese ich, es sei leicht, sich zu entspannen, „Wellness“ heißt das Zauberwort, allerdings nicht ganz billig. Whirlpool, Sauna oder Dampfbad, neue Reize, bei denen sich Muße

auch nicht einstellt. Dichter und Philosophen haben sich schon immer mit „Muße“ befasst und wussten, dass sie nicht so leicht zu haben ist. Bei den Griechen in der Antike war Arbeit verpönt, man war der Ansicht, sie stumpfe den Geist ab. Bei uns heute ist die Maßeinheit das Geld, was kein Geld bringt, gilt als unnütz. Man achtet den Beschäftigten und misstraut dem Müßiggänger: „Müßiggang ist aller Laster Anfang!“ Vielleicht können wir etwas von den Tieren lernen, sie sind nämlich zur Muße fähig. Der König der Tiere liegt 20 Std. täglich auf seinem Fell und erhebt sich nur zum Fressen. Auch der Schimpanse döst und schmust und laust sich mit seinen Lebensgefährten die meiste Zeit des Tages. Solche Lebensweise garantiert ein langes Leben Die hyperaktive Hausmaus dagegen erliegt nach kurzer Lebenszeit dem Bournout - Exitus. Ich wünsche ihnen in diesem Sommer viele erholsame Mußestunden.

Marianne Stechbart

Hofkonzert

im Hofcafé in der Vogelgesangstraße

29.7. 20 Uhr **Crazy Dogs** (Bluesrock)

10.8. 20 Uhr **P&F Blues Company**
+ **Auf eigene Gefahr**
(Blues, Rock, eigene Songs)

19.8. 20 Uhr **Pony Me** (Country, Folk)

Frisches mit Kräutern

Pellemännchen mit Dipp (für 4 Personen)

1 kg Pellkartoffeln garen

Dipp Nr. 1

1 Becher Schmand, 2 Becher saure Sahne

1 kl. Becher Joghurt, natur

1 Tl scharfer Senf, Saft einer Zitrone, 4 El Öl

Salz, Pfeffer, einige Spritzer Worcestersauce, 6 Eier, hartgekocht, Alle Zutaten verrühren.

verschiedene Kräuter kleingeschnitten dazu (Petersilie, Schnittlauch, Dill, ...) Besonders gut schmecken Wildkräuter im Dipp (Borretsch, Giersch, Gundermann, ...)

Die Eier in Scheiben schneiden, unterheben.

Dipp Nr. 2

500 g Magerquark, 1 Becher Schlagsahne, Pfeffer, Salz

fein geschnittene Garten- / Wildkräuter

Dipp Nr. 3

4 Eier, 75 g Speck, 1 Schalotte, ½ Zucchini

100 g Salatcreme, 2 El Joghurt, 1 El Senf

Pfeffer, Kräuter nach Geschmack

Eier hart kochen, Speck in feine Streifen schneiden, ausbraten, Schalotte sehr fein hacken, Zucchini würfeln zum Speck geben, dünsten

Eier hacken, mit Senf, Joghurt, Salatcreme verrühren, abschmecken, fein gehackte Kräuter zugeben

Mit einer Giersch-Limonade (Ausgabe 150) ist dieses Sommergericht gut abgerundet und sehr frisch, gesund und vitaminreich.

Wenn Sie mehr erfahren wollen: Ich biete jeden Sonntag **ab 10.00 Uhr eine Kräuterwanderung mit anschließender Verkostung** an (Rutenberg, Dorfstraße 3, Anmeldung jeweils bis Freitag 18.00 Uhr unter (039888/3002). Auch andere Termine sind nach Anmeldung möglich. Jederzeit steht Ihnen ein kleines Angebot saisonaler Produkte zum Kauf bereit.

Guten Appetit!

Ihre Kräuterjule, Renate Süß aus Rutenberg

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!

i

Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am **29.09.2011**.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis **spätestens 16.09.2011 ab**.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 03 98 88 / 22 40

FAX: 03 98 88 / 5 21 32

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher,
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz:

grafikbox
E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck:

Druck und Design Seehafer
Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro



Neue
Lychener Zeitung



Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“

KTO: 4551 0333 62

BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark